

Gesetz der Übereinstimmung der Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte: allgemeines objektives Entwicklungsgesetz der menschlichen Gesellschaft; wirkt in allen Gesellschaftsformationen. Zwischen den \leftarrow *Produktivkräften* und den \rightarrow *Produktionsverhältnissen* besteht eine enge Wechselwirkung. Die entscheidende Grundlage für die Höherentwicklung der Gesellschaft ist die Entwicklung der Produktivkräfte. Die Produktionsverhältnisse fördern die Entwicklung der Produktivkräfte, solange sie deren historischem Entwicklungsniveau entsprechen; sie hemmen die Entwicklung der Produktivkräfte, sobald diese die materiellen Bedingungen einer höheren Produktionsweise hervorbringen. Eine ungehinderte Entwicklung der Produktivkräfte erfordert, daß die Produktionsverhältnisse mit dem Charakter der Produktivkräfte übereinstimmen. Infolge ihres dynamischen Charakters geraten die Produktivkräfte auf einer bestimmten Stufe ihrer Entwicklung mit den gegebenen Produktionsverhältnissen in Konflikt, letztere werden aus Entwicklungsformen der Produktivkräfte zu deren Fesseln. Die Lösung dieses Widerspruchs erfordert die Liquidierung der bestehenden und die Schaffung neuer Produktionsverhältnisse, die dem erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte entsprechen. Der Widerspruch zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen wird in den antagonistischen Klassengesellschaften zum Konflikt feindlich gegenüberstehender Klassen, da die herrschende Klasse die überlebten Produktionsverhältnisse verteidigt und die fortschrittliche Klasse um deren Beseitigung kämpft. Dieser Konflikt wird durch die soziale —* *Revolution* gelöst, die zur Ablösung der bestehenden Gesellschaftsordnung durch die nächsthöhere führt. Die bisherige Entwicklungsgeschichte der menschlichen Gesellschaft ist zugleich Ausdruck des

Wirkens des G. So geriet im Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus der gesellschaftliche Charakter der Produktivkräfte in zunehmendem Maße in Widerspruch zu den kapitalistischen Produktionsverhältnissen (Erscheinungsformen dieses Widerspruchs sind u. a.: Wirtschaftskrisen, nichtausgelastete Kapazitäten, Arbeitslosigkeit, Vernichtung von Produktivkräften, Kulturverfall, Rüstungsproduktion, Kriege). Obgleich sich im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise auch verschiedene Seiten der Produktionsverhältnisse verändern und weiterentwickeln (Monopole, staatsmonopolistischer Kapitalismus), verlangen die modernen Produktivkräfte immer stärker die Beseitigung kapitalistischer Produktionsverhältnisse. Der gesellschaftliche Charakter der Produktion befindet sich aufgrund des sehr hohen Standes der Arbeitsteilung, der Spezialisierung und Kooperation in einem unerträglichen Konflikt mit den bestehenden Produktionsverhältnissen, der sich im Zuge des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unvermeidlich immer mehr verschärft und zur Lösung drängt. Das G. setzt sich jedoch nicht im Selbstlauf durch. Indem die Arbeiterklasse unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht erobert und den Sozialismus aufbaut, verwirklicht sie das G. Das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln in den sozialistischen Ländern entspricht dem vergesellschafteten Charakter der modernen Produktivkräfte. Aber auch im Sozialismus verlangt die Weiterentwicklung der Produktivkräfte eine Vervollkommnung und Weiterentwicklung der Produktionsverhältnisse. Dabei auftretende Widersprüche sind jedoch nicht-antagonistischer Natur und innerhalb der bestehenden Produktionsweise zu lösen. Da es keine Klasse gibt, die an der Erhaltung überlebter Produktionsverhältnisse interessiert ist, werden auf diese Weise die Produktions-